



## LIEBER FREUND...

von Peer-Detlev Schladebusch

*„Ich schreibe, um Ihre Hilfe zu suchen, um und und zu sichern investieren Sie 4,5 Millionen Euro in Ihr Land. Ich schreibe Ihnen von South Africa Standard Bank Plc. Kontaktieren Sie mich dringend unter ...“*

Diese und ähnliche E-Mails landen in meinem Postfach. Sehr oft auch mit christlich anmutenden Floskeln gespickt. Eine große Summe Geld wartet auf mich. Ich soll einfach nur beim Transfer des Geldes behilflich sein. Kennen Sie das auch? Wer sich darauf einlässt, wird geschickt dazu gebracht, erst einmal ein paar finanzielle Vorleistungen zu erbringen. Die Forderungen werden dann immer größer, und am Ende entdeckt man den Betrug.

Tatsächlich hoffen aber dann immer noch einige auf ein gutes Ende. Das ist vergleichbar mit dem Enkel-Trick, dem viele Senioren hier in Deutschland aufsitzen. Vielleicht ist es nicht nur das Geld, das zu irrationalen Handlungen verführt. Es ist wohl auch die Suche nach Freundschaft, Nähe, Beachtung und Liebe.

### Lieber Bruder

Achtung, Achtung! Wie oft hat mich jemand schon so angesprochen und dann hinterrücks in die Pfanne gehauen. Da verliert man schnell den Glauben an das christliche Miteinander und die gemeinsamen Wertvorstellungen. Es ist deshalb sehr selten, dass ich jemanden mit Bruder oder Schwester anrede, mehr bei den älteren Glaubensgeschwistern, die es wirklich ernst meinen. Dann ist es wirklich auch eine innere Verbundenheit. Außerdem warnte mich mal ein Kollege: „Gebrüdert“ wird in der Kirchenhierarchie nur nach unten, also ja nicht einen Höheren „zurückbrüdern“! Es ist manchmal schon wirklich schwer.

### Liebes Gotteskind

So hat mich noch niemand angesprochen. Ich wüßte auch nicht, wie ich darauf reagieren sollte. Aber ich darf es tatsächlich sein. In der Unmittelbarkeit zu Gott steht niemand dazwischen, der mich irgendwie für seine eigenen Belange benutzt. In Gottes Augen bin ich einmalig und wertvoll. Und das nicht erst in der Zukunft oder wenn ich etwas Besonderes geleistet habe. Es hat jetzt schon angefangen und ich gehöre tatsächlich dazu.

Die Adventszeit macht es mir klar: Es hat schon lange etwas begonnen, worauf manche noch bis zum kalendarischen Jahresanfang oder noch viel später warten. Durch Christus bin ich für immer geliebt und von meinen eigenen Unzulänglichkeiten und allen anderen Zwängen erlöst. Mein berufliches und wirtschaftliches Handeln stehen unter dem guten Vorzeichen des Kreuzes. Es ist das große Plus, das in meinem Leben immer schon da ist. Auch wenn ich es manchmal gar nicht so richtig sehen und spüren kann.

### Liebe Christen

Liebe Christen in der Wirtschaft: Macht Ihr Euch klar, welche Power dahintersteckt? Vielleicht werdet Ihr im neuen Kalenderjahr den einen oder anderen Verlust erleiden oder auch Scheitern erleben: Es wird aber völlig unwichtig sein, wenn Ihr Eure Berufung erkennt. Niemand wird es Euch nehmen können, dass Ihr Gottes geliebte Kinder seid. Mit der Ewigkeit seid Ihr der Zeit voraus. Ihr gehört schon jetzt zur Heiligen Familie. Wie kann das Euer Handeln verändern?

## GEFÄHRDET DIGITALISIERUNG DEN SOZIALEN FRIEDEN?

Aus Sicht von Diakoniepräsident Ulrich Lilie stellt die Digitalisierung das System der sozialen Sicherung in Deutschland infrage. Für das globale Agieren der Digitalkonzerne biete der derzeitige Generationenvertrag keine Antwort, sagte Lilie beim Jahresempfang des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmer (AEU) in Frankfurt am Main und verwies darauf, dass internationale Unternehmen Steuern und Abgaben durch die Wahl ihrer Firmenstandorte zu umgehen versuchen. „Wir brauchen eine neue Balance zwischen Freiheit und Ordnung“, forderte der Präsident der Diakonie Deutschland.



Foto: Diakonie, Thomas Meyer

Es sei gesellschaftlich zu diskutieren, wie sozialer Frieden erhalten werden könne. Das werde allein in nationalem Rahmen nicht gelingen, sagte Lilie, der vor den rund 100 Führungskräften aus der Wirtschaft zugleich für Vernetzung warb. Mit der Digitalisierung sei ein neues Zeitalter der Kooperation angebrochen. „Wir sind alle mit allem vernetzt“, sagte der evangelische Theologe. *epd*

## FÜHRUNGSKRÄFTE HABEN MORALISCHE DEFIZITE

Rund ein Viertel der Führungskräfte der deutschen Wirtschaft neigt in manchen Situationen dazu, ihre moralischen Ansichten hinter andere Interessen zurückzustellen. Jeder dritte Manager gibt an, dass er moralische Eigenschaften allenfalls als teilweise wichtig erachtet. Das sind Ergebnisse der „Führungskräftebefragung 2019“, die die „Wertekommission – Initiative Werte Bewusste Führung e.V.“ (Bonn) durchführt. An der Online-Umfrage – sie findet seit 2008 jährlich statt – beteiligten sich 545 Führungskräfte aus der Wirtschaft, davon rund 80 Prozent aus dem mittleren und oberen Management.

Danach äußern lediglich 22,7 Prozent der Befragten, dass sie sich regelmäßig über moralische Sach-